

Potsdamer Tageblatt

Abonnementpreis für Potsdamer:

Jährlich 8 Mbl., halbj. 4 Mbl., viertelj. 2 Mbl. pränumerando.

Für Auswärtige mit Postversendung:

Jährlich 9 Mbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Mbl. 70 Kop., vierteljährlich 2 Mbl. 35 Kop. pränumerando.

Wechs eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Neuer Ning 6.

Monatskarte werden nicht zugestellt.

Rebations-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Zeitungsseite oder deren Raum 6 Kop., für Reklamen 15 Kop.

Im Auslande übernommene Insertionsanträge
Hassenstein & Vogler, Königsberg i. P. oder deren Filialen.

In Warschau: Rajchman & Frendler, Senatorstr. 18.

J U L I A N D .

St. Petersburg.

Die Kaiserliche Russische Gartenbau-Gesellschaft veranstaltet im kommenden Monat in Petersburg eine Blumen-, Gemüse- und Früchte-Ausstellung, die vom 27. April bis 7. Mai dauern wird und für die der Vizepräsident der Gesellschaft, Herr Regel, im Kaiserl. Botanischen Garten, schon jetzt Anmeldungen entgegennimmt. Außer Blumen, vorzugsweise Azaleen, Rosen, Rhododendron etc., werden auch Tropfengärten, Bouquets und Kränze aus lebenden Blumen, Früchten, Gemüse, Aquarien und Terrarien, Garten-Instrumenten und Gartenmöbel zur Ausstellung entgegengenommen; künstliche Blumen dagegen finden keine Aufnahme. Der Ertrag der Ausstellung soll zur Bildung eines Fonds zur Errichtung einer Gartenbauschule verwendet werden.

Die beständigen Begleiter Przewalski's auf seinen Reisen in Centralasien, die Offiziere W. J. Roborowski und P. N. Koslow, werden, wie die „Nowost“ mittheilen, in den nächsten Tagen in Petersburg eintreffen. Die durch den Tod des hochverdienten Forschers so plötzlich unterbrochene letzte Expedition wird sodann in kürzester Zeit unter Leitung des Obersten M. W. Pjewzow und in Begleitung der beiden oben angeführten Offiziere nach Tibet abgehen. Diese letzte Expedition wird hauptsächlich auf geologischem Gebiet Forschungen anstellen, zu welchem Behufe derselben der bekannte Geologe K. J. Bogdanowitsch zugezählt wird.

Aus der russischen Presse.
Das Italien aus der Tripelallianz vermittelteuropäischen Mächte austreten werde, davon ist die „Nowaja Wremja“ überzeugt,

nur werde die italienische Regierung diesen Schritt nicht offen und auch nicht in nächster Zeit thun:

„Es eilt nicht, die europäischen Ereignisse der letzten Monate lassen eine active Politik der berichtigten Friedensliga in nächster Zukunft fast undenkbar erscheinen. In Rom weiß man nur zu gut, daß sogar Deutschland gegenwärtig diese Politik nicht für gerathen hält und daß die Blicke der Berliner Diplomatie eher auf Petersburg und London als auf Wien und Rom gerichtet sind. Was aber Österreich-Ungarn betrifft, so muß die neue Wendung der Dinge, wie sie die letzten Ereignisse auf der Balkanhalbinsel herbeigeführt, die Wiener Diplomaten hinsichtlich der Zweckmäßigkeit der Beteiligung Österreichs an der Tripelallianz etwas nachdenklich gestimmt haben.“

Unter diesen Bedingungen habe Herr Crispi selbstverständlich keinen Grund, an einer Politik festzuhalten, die den beständigen Unwillen der italienischen Nation hervorruhe:

„Eine Annäherung an Frankreich, wenn auch fürs Erste nur auf dem Boden eines Handelsvertrages, ist für ihn unabwischbar, weil, wenn er auch künftig einer solchen Annäherung ausweichen wollte, er nicht lange an der Gewalt bleiben würde, ungeachtet der so gut überstandenen Ministerkrise. Die Früchte der germanophilen und antifranzösischen Politik der beiden vorhergegangenen italienischen Ministerien treten jetzt ans Tageslicht. Sie hat das große Desastre im Budget herverursacht, den ökonomischen Wohlstand des Landes untergraben und Italien die verschärfte Expedition nach Massawah aufgedrängt, welche ungeheure Summen Geldes kostet und den italienischen Waffen bis jetzt keinerlei Ehre eingebracht hat. Die Hoffnung, daß die Bildung der „Friedens-

liga“ Ereignisse hervorrufen wird, welche es Italien erlauben, sich für die Erwerbung von Tunis durch Frankreich zu entschädigen — ist verslogen wie Rauch. Wenn Herr Crispi wirklich jener Politiker altitalienischer Schule ist, für welchen ihn jetzt sehr viele halten, so wird es ihm nicht besonders schwer fallen, das Programm seiner auswärtigen Politik vollständig zu ändern, indem er sich auf den von der Nation offen ausgeprochenen Wunsch einer solchen Änderung stützt.“

(St. P. Herold.)
Unter den russischen Zeitungen sind die „Nowost“ fast das einzige Blatt, das mit dem neuen französischen Ministerium sympathisiert. Diese Stimmung der russischen Presse ist übrigens weniger auf den Besitz des Ministeriums, als auf die Aschinowische Angelegenheit, insbesondere die leichten Maßregeln gegen die Patriotenliga zurückzuführen. So finden die heutigen „St. Pet. Zeit.“ es geradezu sonderbar, daß als eine weitere Begründung der Anklage und des gerichtlichen Verfahrens wieder die Patriotenliga der Umstand angeführt wird, daß das in Anlaß der Affäre Aschinow erlassene Manifest der Liga dem Grafen Ignatiew, General Eschernajew und dem Stadthaupt von Moskau zugesandt worden.

Jede Gesellschaft hat eine Organisation, daß aber die Patriotenliga militärisch organisiert gewesen, muß erst nachgewiesen werden. Von dem Gesichtspunkte des Ministeriums Tirard müßten alle politischen Gesellschaften und Vereine in Paris geschlossen werden. Indem dasselbe nur die Patriotenliga verfolgt, bietet es ein glänzendes Beispiel für das Verständniß jener großen Prinzipien des Jahres 1789, deren Gedächtnis jetzt durch eine Weltausstellung gefeiert werden soll.

Wenn z. B. Beziehungen der Boulangisten zum Grafen Herbert Bismarck an den Tag gekommen wären, so hätte das

noch in Frankreich Eindruck machen können, obwohl auch in diesem Falle eine gerichtliche Verfolgung nur dann möglich gewesen wäre, wenn es sich um einen direkten Staatsverrat, wie etwa Mitteilung militärischer Geheimnisse gehandelt hätte. Worin kann aber, selbst vom ultraopportunistischen Gesichtspunkte aus, der Schaden oder die Gefahr bestehen, die das Ministerium Tirard in dem Umstand erblickt, daß das Manifest der Liga Personen zugesandt worden ist, deren Sympathien für Frankreich allbekannt sind?

Zedenfalls ist, so schließen die „St. Peterburgskaja Nowost“, das Ministerium Tirard das erste, das die freundschaftlichen Beziehungen des nicht offiziellen Frankreichs zu dem nicht offiziellen Russland in so scharfer Weise ahndet.

(Pet. Herold.)

Ausländische Nachrichten.

Die Anwesenheit des Prinzen Nikolaus von Nassau, des Bruders des 1866 deposedirten Herzogs Adolf von Nassau, in Berlin bleibt der „Königlichen Zeitung“ Anlaß zu folgender Auslassung: Besonders bemerklich wird die Aufnahme, welche Prinz Nikolaus mit seiner Familie am kaiserlichen Hofe gefunden hat. Der Prinz beliebt in der preußischen Armee den Rang eines Generalmajors; er hat von jeher zu Preußen geneigt und ist persona grata am Berliner Hofe, während sein herzoglicher Bruder sich in Berlin bis jetzt noch nicht hat sehen lassen. Daß aber auch dieser seinen Frieden mit dem preußischen Königshause gemacht hat, zeigt außer der Vermählung seiner Tochter mit dem Enkel des Kaisers Wilhelm I. der vorjährige Besuch, den der Herzog mit seiner Gemahlin und

Unser gnädiger Herr!

Roman

von

A. von Gersdorff.

(9. Fortsetzung.)

Um Gottes Willen, Massow! Auf dies himmlische Gebüde zu warten ist ein einziges Jahr schon eine höllische Ewigkeit.“ „Vielleicht, ohne beleidigen zu wollen, wird der alte, biedere Gnädige bald erlöst.“

„Ich trinke ein stilles Glas“, und Rehdorf ließ sich eingießen.

Die Ordinanz, die schon eine ganze Weile hinter dem Lieutenant von Kirchmeister gestanden, wartend, bis derselbe Zeit fände, von dem Telegramm auf dem Präsentireller Notiz zu nehmen, streifte endlich leicht dessen Arm.

„Herr Lieutenant — Depesche.“

„Was? Depesche? Geben Sie her.“ Adam riss die blaue Hülle auf und hielt die Schrift an das Licht, um sie leichter zu entziffern. Alle Farbe wich aus seinem Gesicht. Kerzengrade stand er da, todtenbleich, tief erschüttert.

„Mein Großvater liegt im Sterben, er ruft mich, seinen Erben, nach Deckenfeld.“ Alles hatte sich erhoben. Eine eigenartige Stimmung griff Platz.

Rehdorf stellte langsam das „stille Glas“, das er geleert, nieder.

Der Tod, dessen man soeben noch als eines Glückbringers gedacht, beim vollen

Glas und Lebemuth der Jugend, war doch eine recht ernste Gestalt, wie er so plötzlich, so ernst und kalt, Erhöhung gewährend, die lustige Gesellschaft trat.

Adam hatte freilich nicht von seines Großvaters Tode, nur von seiner Großmutter gesprochen.

Und Adam, der Gute, leicht Bewegte und Gerührte, war jetzt so blau, so erschreckt, als hätte ihn zeitlebens wärmete Liebe mit dem alten Mann verbunden, und sein Hosen auf dessen Ende sei schwärzester Berrath gewesen.

Mit zusammengepreßten Lippen nahm er Abschied und drückte stumm all' die teilnehmenden Hände.

„Müssen gleich zum Kommandeur, Rittmeister auf Urlaub, Kremperspferde nehmen, haben ja eigenen Jagdwagen, Kirchmeister.“

„Den muß ich auch nehmen, er fährt sich bei den Herbstanlagen am leichtesten.“

„Wie weit ist Deckenfeld eigentlich?“

„Nahezu fünf Meilen.“

„Danke! und dazu ein Gemengsel von Schne und Regen.“

Adam hatte hastig den Mantel übergeworfen.

„Adieu Kameraden!“

„Auf Wiedersehen, alter Junge!“

II.

Welch' wunderliches Zauber birgst Du doch Haus meiner Ahnen! Die Stelle, wo des

Vaters Wiege stand,

Die morsche Thür, durch welche dessen Vater,

Der ersten Jugend froh, in's Freie sprang.

Die alte Trepp'e wiegend unterm Tritt,

Der sonderbare, vielgemischte Duft,

Der durch die lang' verschloßnen Räume weht

Und über dem Portal des Hauses Wappen.

Drauend in Stein gehau'n für ew'ge Zeit.“

Die nothwendigen Vorbereitungen waren rasch beendet und Adam Thaddäus saß in seinem offenen Jagdwagen, in seinen großen Pelz gewickelt und fuhr rasch in die kalte, windige Oktobernacht hinein.

Rehdorf's Bursche machte den Rutscher, denn er war ein Kind jener Gegenwart und wußte sich nach Deckenfeld zur Nacht und Nebelzeit wohl zu finden, während der Enkel und Erbe den Weg zu dem Großvater nicht kannte; war er ihn doch nie gefahren, seitdem ihm das Testament seiner Großtante zum Groß- und Majorats herrn ernannt wurde.

Er war noch immer wie betäubt, wie im Traum, kaum begreifend, ob es denn Unglück oder Glück sei, was so schreckhaft plötzlich vor ihn hingetreten war.

Aus allem Verwirren, hob sich zuerst Barbara's holdes Antlitz in seiner Seele auf, wie der strahlende Stern dort, der eben aus den zerrissenen Wolkenmassen brach, so funkelnd und jäh, als sei er der einzige an diesem wüsten Oktoberhimmel.

Er hatte nicht einmal Abschied von ihr nehmen können, die er doch erst heute in seine Arme gepreßt, heute zum ersten Male mit seinem glücklichen Lippen berührzt; er hatte ihr einen eiligen Brief zurückgelassen, worin er ihr sagt, daß sein sterbender Großvater ihn gerufen. Sein sterbender Großvater!

Bor dem Enkel lag das Leben, die Zukunft, die Hoffnung und unerwartete Erfüllung.

Und doch war Etwas in ihm, was sich fast scheu vor all dem abwendete. War es der ernste Pförtner seines Paradieses, der Tod, der ihn bang und still eintreten

ließ, war es die Plötzlichkeit, die Vollkommenheit des Glücks, das ihm wie ein Posaunenton aus jener Welt erschien, beinahe unsagbar, genug: Er schaute mehr rückwärts, als vorwärts.

In der fernen Kindheit suchte er einen Moment, wo der alte, sterbende Mann, wo sein Großvater gütig, wohlwollend gegen ihn gewesen war, suchte er das letzte Mal, wo er als Knabe in Deckenfeld gewesen war, mit seinem Vater und älteren Bruder. Er erinnerte sich des alten Hauses noch gut, der mächtigen, geschnittenen Thür, des steinernen Flures, des großen Saales mit den sieben Fenstern, in den man linker Hand zuerst eintrat, mit den von bemalten Nacheln bedekten Wänden; der vorzüglich gemalten Ahnenbilder im Wohnzimmer der damals schon verstorbenen Großmutter. Des Großvaters Zimmer hatte er nie betreten; es wurde flüstern die „Löwenhöhle“ genannt und streng gemieden. Er erinnerte sich, daß er damals den Großvater sehr bewundert und zu dem Oberinspektor gesagt hatte: „Der Großvater sieht aus wie ein König!“

„Ist er auch“, hatte Jener mit hämischem Lächeln erwidert, „unbeschrankter Herrscher, soweit das Land ihm gehört und das ist sehr weit, mein Herr Junker.“

Welch' wilder, schwarzer, zerrissener Himmel da oben!

Adam schob die Mütze aus der Stirn und sah fast erstaunt hinauf. Wie die Wolken jagten und in Stücke reißend, die riesen, klaren Himmel und die leuchtenden Sterne zeigten!

Der Wind war nicht kalt, aber stark; es regnete nicht, aber feuchte Nebel wogten

dem Erbprinzen dem Kaiser Wilhelm II. auf Schloß Mainau abgestattet hat, und der herzliche Empfang des Kaisers bei dessen damaligem Gegenbesuch. Nachdem Prinz Nikolaus in voriger Woche mit seiner Gemahlin und seinen Töchtern bei dem Kaiserpaare sowie vor einigen Tagen von den erbprinzherrlichen Herrschaften zum Thee geladen und auch von der Kaiserin Augusta empfangen worden waren, stattete am Sonntag Nachmittag der Kaiser dem Prinzen im Hotel Continental einen Besuch ab, wo er längere Zeit bei dem Prinzen und seiner Familie verweilte, die Tags darauf den Großherzog von Baden bei sich sah. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß diese Aufmerksamkeiten des Kaisers und der Mitglieder seines Hauses nicht lediglich dem Prinzen Nikolaus und seinen Angehörigen, sondern überhaupt dem Hause Nassau galten und deshalb verbunden dieselben gewiß bemerkten zu werden.

— Die neue französische Regierung ist, wie aus den verschiedensten Meldungen sich ergiebt, entschlossen, mit äußerster Haltkraft gegen die Boulangisten vorzugehen. Da diese Krankheit ihre Wurzel offenbar in der Bakterien gleich wuchernden Patriotenliga hat, rückt man letzterer jetzt scharf auf den Leib und scheint man, um sie glücklich auszurotten, sich schlimmstensfalls selbst vor einer blutigen Operation nicht zu scheuen. Ob die Ärzte des kranken französischen Staatskörpers den von ihnen gehofften hoffnenden Erfolg erzielen werden, steht freilich noch dahin, immerhin aber verdient der Mut, mit welchem sie scharfe Instrumente an Stelle der früher benutzten, viel zu schwachen Heilmitteln anwenden, alle Anerkennung. Um sich die nötigen gesetzlichen Unterlagen für ein beratiges Verfahren zu schaffen, ließen sie am Mittwoch und Donnerstag sowohl in den Provinzen wie in Paris zahlreiche Haussuchungen — in der Hauptstadt allein gegen sechzig — bei Mitgliedern der Patriotenliga vornehmen. Die betreffenden Befehle waren den Beamten, deren jeder zwei Haussuchungen vorzunehmen hatte, am vorhergehenden Abend vom Untersuchungsrichter in versiegeltem Umschlag zugegangen mit der Anweisung, sie erst am nächsten Morgen zu öffnen. Selbst auf der Polizeipräfektur wußte man nichts von dem Vorgehen des Untersuchungsrichters und dem Ergebnis der Haussuchungen. Der Untersuchungsrichter wählte dieses geheimnisvolle Verfahren, weil die boulangistischen Zeitungen stets behaupten, sie seien von Allem, was im Ministerium des Innern und auf der Polizeipräfektur vorgehe, unterrichtet. Während der Haussuchungen wurde der Vorsteher im 6. Bezirk, ein Elsässer Namens Fröhlich, wegen Widergescheiterten verhaftet. Die Boulangistenblätter versichern, die Polizei habe nichts von Bedeutung gefunden. Dagegen meldet aber die "Républ. franz.", die Haussuchungen hätten bewiesen, daß bei der Liga ein wirklicher Mobilisierungsplan und Befehl zur allgemeinen Empörung bestanden, in welchem alle Einzelheiten vorausgesehen und geregelt waren. (Mehreres hier-

über bleibt natürlich abzuwarten.) Im Kammerausschuß zur Vorberatung der gesetzlichen Verfolgung der drei Deputirten Laquerre, Laisant und Turquet versicherten diese, sie seien Republikaner und erstreben lediglich eine Kräftigung der Republik. Die Beschuldigung, daß sie einer geheimen Gesellschaft angehörten, sei hinfällig, ihr Vorgehen stehe vielmehr im Einklang mit dem allgemeinen Stimmrecht. Der Ausschuß beschloß zuletzt mit allen Stimmen gegen die Castagnac's, die Verfolgung zu befürworten und ernannte Arène zu seinem Berichterstatter. Arène wollte seinen Bericht am Donnerstag bereits der Kammer erstatte. Zu dieser wichtigen Sitzung beabsichtigte Boulanger die drei Angeklagten zu begleiten. Die Beförderen trafen deshalb gegen eine etwaige öffentliche Strafenkundgebung umfassende polizeiliche und militärische Vorsichtsmahregeln.

— Aus Stockholm wird der "Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" berichtet: In einer kurzen Nachmittagsitzung wurde am Donnerstag der vorigen Woche in der Zweiten Kammer das Schicksal einer sehr unerwartet von Herrn Bezell gestellten Interpellation entschieden: "Ist irgend eine Abrede, mündlich oder schriftlich, mit dem Deutschen Reiche geschlossen oder dieser Macht in irgend einer Form ein Versprechen gegeben worden in bezug auf die Haltung Schwedens während eines Krieges zwischen Deutschland und irgend einer anderen Macht, sei es, daß Schweden es auf sich genommen hat, mit Deutschland zu Lande oder zu Wasser zusammenzuwirken, oder daß es sich verpflichtet hat, irgend eine von den Regeln einer streng unparteiischen Neutralität abweichende Maßregel zu ergriffen?"

In der ziemlich weitläufigen Begründung dieser Frage ging der Interpellant von der königlichen Vorlage über Requisitionen für den Kriegsfall aus, welche schon zu juristischen Untersuchungen über die Grenzen des Eigentumsrechtes Anlaß gegeben hat. Er meint, daß diese Vorlage nur in Verbindung mit Anerkennung des § 74 der "Regierungsförderung" betrachtet werden dürfe, weil die Möglichkeit schneller Requisitionen die Macht des Königs, Allianzen einzugehen, stärken und das Land so gegen seinen Willen in einen Krieg verwickelt werden könnte. Besonderen Anlaß, die Sache zur Sprache zu bringen, gibt ihm die deutsche Presse, die es lange als eine gegebene Thatsache bezeichnete habe, daß Schweden in einem kommenden Kriege sich auf Deutschlands Seite stellen werde. Die dadurch in Deutschland geschaffene Volksmeinung könne für Schweden bedenklich sein, auch wenn sie nicht auf Thatsachen sich gründe. Denn wenn die Allianz als selbstverständlich betrachtet werde, so sei das der erste Schritt dazu, uns für verpflichtet zu erachten, und daran schließen sich dann leicht — so malt es Herr Bezell sich aus — Beschuldigungen über Treulosigkeit und Verrathal. Die "Wölfische Zeitung" habe kürzlich den König Oscar mit der Erinnerung an eine 1875 bei einem Besuch in Deutschland von ihm gehaltene Rede begrüßt, in der es hieß:

"Möchten unsere Armeen immer innerlicher verbundene Waffenbrüder werden!" Und im letzten Sommer habe man in der ausländischen Presse verschiedene über Abreden gelesen, die zwischen Deutschland und Schweden rücksichtlich kriegerischer Vorlommisse getroffen worden. In Frankreich und anderweit haben diese Mittheilungen um so leichter Glauben gefunden, als der schwedische Staat im Gegensatz zu dem norwegischen sich nicht an der Pariser Weltausstellung beteiligte; man schließe daraus, daß in Stockholm der Einfluß des Berliner Hofes stark genug, daß gegen in Christiania ohnmächtig gewesen sei. Bezell's Darlegungen müssen der Mehrzahl der Kammermitglieder nicht so bedenklich erscheinen sein, wie er sich eingeredet hatte. Dazu trug vielleicht auch die Nachricht bei, daß der Geschaufschluß der Requisitionsvorlage seinen Besitz verlängert hat. Auf die vom Sprecher gestellte Frage der Zulassung hörte man Ja- und Neinrufe durcheinander; die Abstimmung ergab, daß dieselbe mit 107 gegen 72 Stimmen, welche ihr günstig waren, verneint wurde.

— Aus Belgrad erfährt man nachträglich noch einige interessante Einzelheiten über die Abdankung des Königs Milan. Letzterer hatte, wie es heißt, unter verschiedenen, ihm von dem beabsichtigten Schritte abrathenden Schreiben auch einen Brief des deutschen Kaisers erhalten, der ihn ermahnte, auf seinem Posten auszuharren. Einer der Vertrauensmänner Milan's traf ihn in den letzten Tagen mit diesem Briefe in der Hand. "Ich kann nicht", rief Milan wiederholte in der größten Aufregung. Er war ungemein verstört, anscheinend von Selbstmordgedanken erfüllt. Es bleibt mir nichts übrig, als dem Beispiel des Kronprinzen Rudolf zu folgen", rief er. Erst als er das Entscheidungswort gesprochen, gewann er die alte Spannkraft wieder, arbeitete Tag und Nacht und entwarf das Ceremoniell für die Abdankung. Zu Alstic sagte er später: "Ich bin zufrieden mit dem, was ich gehabt; ich werde meinen Schritt nie bereuen." König Milan reiste in nächster Woche auf Wunsch des Kaisers Franz Josef nach Wien und tritt dann eine Orientreise über Konstantinopel nach Palästina und Syrien an. Die Rückkehr des Königs nach Serbien ist, einer Depesche aus Belgrad zufolge, für das Ende des Monats Mai in Aussicht genommen.

Ungeschicklichkeit.

— Das Communicationsministerium hat die bestehenden Eisenbahn-Vorschriften durch einige neue Bestimmungen ergänzt. Denselben zufolge steht dem Reisenden das Recht zu, bis 10 Minuten vor Abgang des Zuges seine Fahrkarte auf eine solche einer höheren Classe umzutauschen. Auf eine niedrige Classe kann das Billet nur dann umgetauscht und der Wertbetrag zurückverlangt werden, wenn der Reisende in den Waggons, für welche er das Billet löste, sowie auch in denen der höheren Classen keinen Platz mehr findet.

In diesem Falle ist der Reisende berechtigt, auch den vollen Betrag zurückzuverlangen. Ferner ist dem Reisenden gestattet, auf der Station den Platz zu verwechseln, jedoch ist er verpflichtet, die Differenz für die höhere Classe nachzuzahlen. Beim Umsteigen in einen Wagon niedriger Classe ist ein Umtausch des Billets nicht erforderlich. Wenn ein Reisender ohne Billet erfaßt wird, so ist er verpflichtet, den doppelten Fahrpreis zu entrichten. Reisende, die infolge Verspätung ein Billet nicht lösen konnten und mit Genehmigung des Stationschefs im Wagon Platz genommen haben, oder solche, welche nachweisen, daß sie ihr Billet verloren haben, zahlen nicht den doppelten Fahrpreis. Wenn der ohne Billet Reisende den doppelten Fahrpreis gutwillig nicht entrichten will, so wird er vom Stationschef oder durch den Stations-Gendarman aus dem Bahnhof entfernt und nach dem bestehenden Gesetz wegen Erbsatz des Fahrgeldes gerichtlich belangt.

— Über Reisende kann aus dem Zuge entheert werden, wenn er 1) den im Coupé Mitreisenden die Ruhe stört, 2) wenn die Mitreisenden wegen ungeüblicher Vertragsfeste Entfernung verlangen, 3) wenn er an Geistesstörung leidet, mit einer ansteckenden Krankheit oder ekelregenden Verkrüppelung behaftet ist. Die Reisenden der letztgenannten drei Kategorien können jedoch nicht auf Haltestellen oder Stationen, die von Städten oder Dörfern weit entfernt sind, zurückgelassen werden.

— Wir machen Interessenten darauf aufmerksam, daß am 27. März (8. April) d. J. Vormittags 11 Uhr in Libau in Kurland bei dem dortigen Post-Amt 1.050 Wallen Baumwolle im Gesamtgewicht von 17.872蒲 (33 Pfund), welche durch Seewasser beschädigt worden ist, auf dem Wege des Meistgebots öffentlich versteigert werden wird. Diese Wolle wurde auf 44.680 Rbl. abgeschäfft.

— Folgende zwei Messeraffairen, welche sich am Sonntag zugetragen haben, gelangten zu unserer Kenntnis: Die erste spielte sich am Nachmittag gegen 3 Uhr in der im Hause Srednastraße Nr. 353 befindlichen Schenke ab und nahmen an derselben eine größere Anzahl von Personen teil, von denen einige gefährliche Messerstiche davontrugen. — Wenige Stunden später verwundete ein im Hause Golz, Dlugastraße, wohnhafter Schuhmacher einen Meister der Poznansischen Fabrik auf offener Straße durch einen Messerstich ziemlich gefährlich. Die beiden hatten vorher mehrere Stunden lang gemütlich zusammen gesessen und waren schließlich in einen Streit geraten, der so unglücklich endete. Der Schuhmacher ward verhaftet.

— Ein neuer Gaszähler. In England ist, wie Fachblätter melden, ein Gaszähler erfunden worden, welcher das Geld für das verbraunte Gas gleich vor dem Verbrauch einsammelt. Um Licht zu haben, hat man einen Penny in den Zähler zu werfen, worauf dieser das Gas zu der Flamme zuströmen läßt. Etwa eine Viertelstunde vor dem Erlöschen wird der Zufluss

und wallten ringsum. Mit der Zeit fror man bis in's Markt.

Adam freute sich der Feldflasche, die ihm Masson noch im letzten Moment beinahe nachgeworfen.

"Sie, Subsist!" rief er dem Burschen auf dem Dach zu, "da nehmen Sie einen kräftigen Schluck; 's ist verdammt kalt! Na, na, Kerl, ich will auch noch was behalten! Der T... soll Ihnen in den Magen fahren, wenn Er mir da einbüst!"

"I wo! Herr Lieutenant, dat's ja all' nich mehr wild, noch da um de Ed' un durch den Busch, denn sind Se all da."

"Durch den Busch. Kerl? Meinst Du den meilenlangen Wald von Gedauen?"

"Den mein' ich. Aber meilenlang ist dat nicht vor uns; ich fahr' in Sepratweg, halbe Meil'. Geht ein bischen rumplig, aber ich kenn' ihm."

Schwarz und dunkel, mit nur einem einzigen matt erleuchteten Fenster, wie ein großer, massiger Kasten sich gegen den hellen Nachthimmel abhebend, lag das Herrenhaus von Deckensfeld da, als der Wagen in die steinerne Umfriedung des Hofes bog.

Mit lautem Geräusch rollte das Gefährt über den gepflasterten Damm die Rampe hinauf, wo die feindlichen Kanonen und die verdrießlichen Aloëöpfe immer noch den Gast grüßten.

Hastig sprang Adam heraus, unsicher, wo und wie Eingang suchen, als die mächtige Haustür aufging und ein Diener in mangelhafter Toilette erschien, mit einem Licht in der Hand, welches praktische Beleuchtung der Wind umgehend auslöschte.

"Mein Großvater? — lebt er noch?" fragte Adam, rasch in die große Flurhalle tretend.

"Ja wohl, Herr Lieutenant und scheinen besser zu geh'n."

"Ah —"

"Aber der gnäd'ge Herr haben besohlen, daß der Herr Lieutenant gleich zu ihm eintreten möchten und wenn der Herr Lieutenant was zu genießen befehlen —"

"Danke, vor der Hand nichts. Was ist die Uhr?"

Eben hob die große, schwarze Steuhur in der Halle zum Schlag aus: Vier Uhr.

"Himmel, bald Zug! Führen Sie mich zu meinem Großvater."

"Sehr wohl, Herr Lieutenant."

Mit einiger Mühe entzündete der Diener eine stark qualmende Flurlampe und leuchtete voran.

Die Thür ging auf, die dahinter hängende schwere Filzportière wurde ausgehoben und Adam-Thaddäus stand im Sterbezimmer seines Großvaters. Der alte Mann lag halb aufrecht in den Kissen des großen Himmelbettes, von dem die schweren grünen Vorhänge weit zurückgenommen waren. Der große goldene Raubvogel, der sie oben zusammenhielt, war etwas schief gezerrt worden und schien gering die Gelegenheit zu erwarten, sich auf die hingestreckte Gestalt, die er viele Jahre beschützen mußte, niederzu-

Viele Jahre lang erinnerte sich Adam wieder und wieder dieses Bildes, das ihm seltsam fest im Gedächtniß haftete, als er selbst im Schluß dieses goldenen Raubvogels zu schlafen pflegte.

Leise bewegte er sich vor. Das Gesicht, auf das er seine erwartungsvollen Blicke heiste, schien ihm aber merkwürdig wenig verändert, seit er als Knabe es zuletzt gesehen und die Stimme, mit der sein Großvater ihn eigentlich ansührte, ziemlich stark für einen Sterbenden.

"Adam-Thaddäus?"

"Ja, Großvater. Du schickst nach mir."

"Weiß ich. Was für Stube hier?"

"Vorläufig noch keine. Ich wollte vor allen Dingen zu Dir, weil — weil ich dachte —"

"Das der Alte am Ende schon abschwante. Klinge!"

Adam sah sich nach der Glocke um, die über dem Kopftüpfen des Alten hing, und während er davon zog, bemerkte er, daß dieser den rechten Arm nicht bewegen konnte.

Der Diener trat ein.

"Karl, der Herr Lieutenant soll das Zimmer mit dem Eder haben — nicht die Lieutenantkammer."

"Sind Wanzen in den Betten?", wendete er sich erklärend an den Enkel, als der Diener das Zimmer verlassen hatte.

Adam wunderte sich mehr über diesen Sterbenden, der ihn per Depesche in Nacht und Nebel hergerufen hatte, nachdem er fast sein ganzes Leben lang kein Wohlwollen oder Interesse vom Großvater erfahren hatte.

Er setzte sich auf den Stuhl, der am Bett stand und legte die Hand sanft auf die Decke, während er seine großen ehrlichen Augen auf dem Gesicht des Anderen hasten ließ.

"Ich freue mich, Großvater, daß es Dir doch wieder besser zu gehen scheint."

"Brauchst Du nicht, wird nicht wieder besser. Darum mußte ich Dich rasch hier haben, weil Du der Erbe bist und ich etwas habe, was ich dem zu eigenen Händen übergeben muß."

"Vah, Großvater, so weit sind wir noch nicht. Du bist gar nicht verändert."

"So! Seit wann?"

"Leider, leider haben wir uns fast gar nicht gesehen, seitdem — nun, ich kann's eigentlich beinahe begreifen, Großvater, daß Du mir keine Vorliebe entgegenbrachst; ich war Dir ja geradezu aufgedrungen."

Die eingefallenen Augen, die sich bei Adam's Worten starr auf ihn gerichtet, schlossen sich, wie ermüdet.

"Das ist Alles fertig und abgethan und kümmert mich nicht mehr. Du oder ein Anderer, einerlei."

Das Athmen schien ihm schwer zu werden, er suchte sich aufzurichten. Adam kam ihm rasch zu Hilfe.

"So besser, Großvater?" fragte er theilnehmend.

Er hatte sich auf den Bettrand gesetzt und der weiße, buschige Kopf lag auf seinem Arm.

Mit einem unklaren Gesicht von Empfindungen schaute er darauf nieder, während er regungslos in der anstrengenden Stellung verblieb; der enge Kragen der Uniform schnürt ihm fast die Kehle zu, aber er konnte die andere Hand nicht hoch bringen, ihn zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

und damit die Flamme schwächer, wodurch der Abnehmer benachrichtigt wird, daß die bezahlte Menge zu Ende geht. Nehnliches wird neuerdings in die elektrische Beleuchtung einzuführen gesucht. Einen Vortheil hätte dieses Verfahren sicher. Die vielfachen Streitigkeiten, welche über die Richtigkeit der Angaben der Zähler zwischen Erzeuger und Abnehmer entstanden sind, würden damit ihr Ende haben, da die Controle in solchem Falle eine zu scharfe und genaue wäre. Dem Abnehmer gegenüber hätte man hier durch freilich eine sehr genaue Controle, dagegen aber keine Sicherheit, daß die Personen, die Gelder aus den Zählern abholen, auch Alles ablesen.

— Gestern Vormittag wurde eine alte Frau vor dem Hause Petrikauerstraße Nr. 520 von einem wie unsinnig daherragenden Droschken Schlitten überfahren. Der straßbare Kutscher entlamm. Die bedauernswerte Frau, welche erhebliche Verletzungen davongetragen hat, wurde von mitleidigen Personen in ein benachbartes Haus geschafft.

— Die Zahl der Schülerinnen des biesigen weiblichen Gymnasiums beträgt im laufenden Semester 209. Hieron haben 40 Schülerinnen Gesuche um Befreiung vom Schulgeld eingereicht. Auf der am verlorenen Freitag stattgehabten Sitzung wurden, wie bisher, 10pct. der Gesamtzahl der Schülerinnen, somit zwanzig, von jeder Zahlung befreit. Außerdem kamen vom Reservesonds Abl. 110 an die Meistbedürftigen zur Bertheilung. Die Bittgesuche von 14 Schülerinnen konnten, wegen Mangels an Mitteln, nicht berücksichtigt werden. Sollten sich unter unseren freundlichen Lesern einige befinden, welche für diese fleißigen Schülerinnen ein Scherlein spenden wollen, so erläutern wir uns bereit, solche anzunehmen, indem wir gleichzeitig bemerken, daß das Schulgeld, welches pro Halbjahr 15 Rubel beträgt, noch im Laufe dieser Woche erlegt werden muß.

— Die neuen Dreirubelscheine sind bereits in den Comptoirs der Reichsbank zur Ansicht ausgestellt; ihre Ausgabe wird somit wohl aller nächstens erfolgen. Dieselben tragen auf der blau- und chocoladenbraun gehaltenen Vorderseite eine Säulengruppierung in slawischem Stil. Die Rückseite ist grün.

— Thalia-Theater. Sonnabend wurde zum 1. Male in dieser Saison von der polnischen Theater-Kruppe unter Direction des Herrn Kościelecki die hübsche Operette „Mademoiselle“ gegeben. Sonntag folgte eine Wiederholung im Victoria-Theater. Beide Vorstellungen waren gut besucht und sandten den wohlverdienten Beifall seitens des Publikums. Die Dekorationen waren gut und die Costüme elegant und geschmackvoll. Die Aufführung selbst legte Zeugnis ab von einem trefflichen Vorstudium. Einen besonders guten Eindruck machte das lebende Bild, welches am Schlusse der Vorstellung vom gesamten Künstlerpersonal dargestellt wurde.

— Bei hiesigem Post- und Telegraphen-Amt ist neuerdings folgende unbefestigte Korrespondenz eingegangen:

A. Gewöhnliche Briefe: G. Klein aus Riga, Stanislaw Wejlowski aus Zduńska-Wola, Adolf Kratz aus der Schweiz, Meyer Friedmann aus Warschau, B. & S. Finkenstein aus Balta, Konstantin Rosenberg aus Kosel, Dominik Bialobrzeski aus Warschau, Simon Lubliner aus Kempten, Leopold Rekler aus Ostrowo, Sternberg aus Breslau, Theodor Müllen aus Kattowitz, Friedrich Penz aus Bziers, Joseph Drabczynski aus Warschau, N. Baron aus Dombrowski;

B. Korrespondenzkarten: Jozef Petrowski aus Ostrowo, Chajka Sambock aus dem Post-Waggon, Wladyslaw Strohgold aus dem Post-Waggon;

C. Kreuzbandsendungen: A. Rappaport aus Proturov, F. F. Bonter aus Odessa;

D. Rekommandierte Briefe: G. Fiedler aus Bialystok, Wilhelm Friedrich aus Ostrowo;

E. Geldbrief: Friedrich Nonnenmacher;

F. Wertpaket: Robert Preiß aus Deutschland.

Nachstehend verzeichnete Korrespondenz konnte aus verschiedenen Gründen nicht abgeschickt werden:

I. Gewöhnliche Briefe: Janiłowitsch in Petrikau, A. Apetner in Warschau, Gerasim Prochorow in Malo-Archangelsk, Michael Przybiski, ohne Ortsangabe, Antonin Kranowak in Odessa, Vladimir Masolin in Malo-Archangelsk, Motiel Simonczyk in Kamenz-Podolek, Victor Luczak in Belchatow, Kotowksi in Warschau, Franz Vaschinski in Dubelli, M. Ekszeturka in Kielce;

II. Korrespondenzkarten: Franz Pawlik in Ozorkow, Koch Broschinski in Witebsk, Ksila Szyszalewski in Witebsk.

III. Kreuzbandsendungen: Döring in Czenstochau, Fabritius-Berwaltung in Niechecze, Emil Wahlmann in Bziers, Joseph Sobendowicz in Zduńska-Wola, Silbergold & Sohn in Warschau.

— Bei der am 1. (13.) März c. in herbegebrachter Weise vollzogenen 46. Ziehung der Zweiten 5proc. Prämien-Anleihe vom Jahre 1866 wurden außer den von uns bereits veröffentlichten Hauptgewinnen noch folgende kleinere Gewinne gezogen:

Gewinne zu 500 Rubel.

Serie. V. Serie. V. Serie. V. Serie. V.
67 35 2,083 5 4,663 2 7,632 45
68 24 2,129 23 4,767 3 7,685 20
79 41 2,157 34 4,853 42 7,703 20
114 20 2,202 49 5,107 7 7,744 47
235 9 2,342 21 5,263 46 7,959 7
250 41 2,638 9 5,507 42 8,039 30
541 15 2,666 49 5,625 20 8,073 15
675 37 2,723 19 5,791 36 8,116 50
722 24 2,888 27 5,855 2 8,352 35
767 4 3,030 26 5,866 46 8,401 25
784 7 3,033 38 5,896 37 8,451 8
846 29 3,041 8 6,144 25 8,480 1
940 37 3,137 44 6,315 12 8,531 41
949 18 3,149 12 6,347 4 8,582 30
973 13 3,205 23 6,351 48 8,628 14
1,049 40 3,221 7 6,485 10 8,648 48
1,072 18 3,222 20 6,550 9 8,659 34
1,216 43 3,305 34 6,556 28 8,666 28
1,362 33 3,335 33 6,595 42 8,819 38
1,394 43 3,492 33 6,719 42 8,848 29
1,501 3 3,641 22 6,764 10 8,913 19
1,508 44 3,721 17 6,881 38 8,915 48
1,583 48 3,820 34 6,895 11 8,935 24
1,624 26 3,947 38 6,976 13 8,947 11
1,809 40 4,205 2 6,995 20 9,101 30
1,812 40 4,225 38 7,004 22 9,181 22
1,863 30 4,344 34 7,122 12 9,191 23
1,867 40 4,359 36 7,153 5 9,252 2
1,925 34 4,469 47 7,399 9 9,301 23
1,927 15 4,553 16 7,519 12 9,423 26
1,946 25 4,589 48 7,571 24 9,476 6

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Notizen.

— Warschau. Die Verwaltung der Warschauer Bahn beabsichtigt ihre mechanische Werkstätten und Bureau elektrisch zu beleuchten.

General-Lieutenant Alexander F. Depy, der Chef des Genie-Bezirks, der zum Commandeur der zweiten Infanterie-Division in Wilna ernannt wurde, ist plötzlich gestorben. Dem „Kur. Cod.“ zufolge hat der Tod des General im Saale des russischen Clubs in Warschau ereilt. Um 6 Uhr Abends sollte dort das Abschiedsessen, das für den schiedenden Collegen und Chef veranstaltet war, beginnen. General Depy wurde bei seiner Ankunft von den versammelten Offizieren begrüßt und unter den Klängen eines Marsches zur Tafel geleitet, wo er plötzlich zusammenbrach und in wenigen Minuten den Geist aufgab. Die herbeigerufenen Arzte konnten nur den infolge eines Schlaganfalls erfolgten Tod konstatiren. Die Leiche wurde sogleich nach Hause gebracht. Der verstorbene General stand im 52. Lebensjahr, die Leiche wird nach St. Petersburg überführt werden.

— Eine erregte Scene spielt sich am vorigen Donnerstag abend während einer Theatervorstellung in der Gaely Concerthalle in Birmingham ab. Während eines Auftrittes, in welchem ein Matrose betäubt und ermordet wird, sprang ein unter dem Publikum befindlicher Matrose auf die Bühne mit dem Ausdruck, er werde nicht gestatten, daß einem Kameraden ein Leid zugefügt werde. Die Bediensteten der Halle, die den Matrosen zurückhalten wollten, wurden einer nach dem andern zu Boden geschleudert. Schließlich wurde die biebere Blaujacke von vier Schuhleuten nach heftigem Ringen von der Bühne entfernt. Der Matrose war völlig nüchtern und erfuhr Tags vorher von einer langen Reise zurückgekehrt.

— In Dösterlin fand ein wiederholtes Erdbeben

am Mittwoch Morgen eine Minute vor vier Uhr statt.

Der Stoß war, dem „Rhein. Cour.“ zufolge, nur von geringer Stärke.

Deutsche Post.

Berlin, 16. März. Das Oberhofmarschallamt erklärt: Es ist nicht richtig, daß mit dem Hofbankier von Cohn in Dessau Verhandlungen eingeleitet worden sind, vermöge deren derselbe die Verwaltung des Privatvermögens des Kaisers übernehmen sollte. Es ist deshalb auch nicht an den Hofbankier von Cohn das Verlangen gestellt worden, inbetreff der Angelegenheiten der Privatschatulle mit dem Oberhofmarschall zu verbinden.

Berlin, 16. März. Auf der Samoa-Conferenz wird wahrscheinlich wie 1884/85 bei der Kongo-Conferenz der Reichskanzler Fürst Bismarck der Leiter sein. Da derselbe aber sich voraussichtlich genau wie vor vier Jahren nicht fortwährend an den Verhandlungen beteiligt, so fällt die tatsächliche Leitung dem Staatsminister Grafen von Bismarck zu, welcher wiederum vom Unterstaatssekretär Grafen von Biehem vertreten wird.

Wien, 16. März. Nach einer bulgarischen Meldung der „Neuen Freien Presse“ soll

Kaiser Wilhelm in einem sieben Seiten langen Briefe den König Milan ermahnt haben, von seinem Vorsatz, die Krone niederzulegen, abzusehen, und, wie ein Mann, der selbst vom höchsten Pflichtgefühl beelegt ist, an das Pflichtgefühl König Milans appelliert haben, unter Hinweis auf das heldenhafte Dulden und Ausharren Kaiser Friedrichs. Auch Kaiser Franz Josef hat dem König Milan ähnliche eindringliche Vorstellungen gemacht.

Wien, 16. März. Das „Fremdenblatt“ meldet: Die Nachricht einiger Blätter von der bevorstehenden Abberufung des österreichischen Gesandten in Belgrad, Hengelmüller, findet in competenten Kreisen keine Bestätigung.

Wien, 16. März. Die Regierung legte dem Abgeordnetenhaus eine Vorlage vor, welche die Einbeziehung des Hafens von Triest in das Zollhafengebiet verlangt.

Paris, 16. März. Im Laufe des gestrigen Nachmittags fanden bei mehreren hervorragenden Mitglieder der Patriotenliga Haussuchungen statt.

Mehrere Abendblätter melden, die Haussuchungen hätten ein für die Boulangisten sehr belastendes Material geliefert. Die „Nation“ will wissen, unter Anderem sei ein Plan zur Überrumpfung der Deputirtenkammer beschlagenahmt worden, doch bedarf diese Nachricht noch der Bestätigung. Die „France“ und das „Journal de Paris“ melden gegenüber anderslautenden Gerichten, daß die Verhaftung der Deputirten, gegen welche die gerichtliche Verfolgung eingeleitet wurde, noch nicht erfolgt sei, die Deputirten würden jedoch demnächst vor den Untersuchungsrichter geladen werden. Vorgefertigter Abend hielten der Generalprocuror, der Polizeipräfekt und der Untersuchungsrichter eine Conferenz ab.

Paris, 16. März. An dem boulangistischen Banquet, welches am nächsten Sonntag in Tours stattfinden soll, beabsichtigen die angeklagten Deputirten, falls sie nicht inzwischen verhaftet sein sollten, in der Begleitung Boulanger's teilzunehmen. Bis jetzt haben keine Verhaftungen in Sachen der Patriotenliga stattgefunden.

Nach einer Meldung aus Langer (Marollo) trafen dort vier englische Kriegsschiffe ein. Der Befehlshaber derselben machte den Spiken der Behörden einen Besuch.

London, 16. März. Eine Meldung des Bureaus Neuter aus Sansibar vom 14. d. M. besagt: Der Sultan gestattete von Dr. Peters gemieteten, vorgestern von Aden in Sansibar eingetroffenen Sozialträgern nicht, in Sansibar zu landen; er ließ dieselben vielmehr auf seinem eigenen Dampfer nach Dar-es-Salaam bringen.

Paris, 17. März. Admiral Kranz ist zum Marineminister ernannt.

Tours, 17. März. Der bessige Gemeinderath nahm einstimmig eine Resolution an, welche gegen verschiedene, für heute beabsichtigte Manifestationen protestirt. Der Maire wurde aufgefordert, gewöhnliche Sicherheitsmaßregeln zu treffen, um Ruhe und Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten.

Bern, 17. März. Die vom Bundesrath für die Conferenz der europäischen Industriestaaten beabsichtigten Vorschläge sind folgende: 1) Verbot der Sonntagsarbeit;

2) Festsetzung des Minimalalters für Zulassung von Kindern in fabrikmäßigen Betrieben; 3) Festsetzung eines Maximalarbeits-

tages für die jugendlichen Arbeiter; 4) Verbot der Beschäftigung von jugendlichen und weiblichen Personen in besonders gesundheits-

schädlichen und gefährlichen Betrieben; 5) Beschränkung der Nachtarbeit für jugendliche und weibliche Personen. Die Conferenz soll im September d. J. abgehalten werden.

Haag, 17. März. Das gestrige Rullenmelde: Der Zustand des Königs war in den letzten Tagen im Allgemeinen unverändert und hat sich gegenwärtig auch nicht beunruhigender gestaltet.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Rosenzweig und Pinkus aus Warschau. — Löwenstein aus Moskau. — Sykes aus London. — Chotzen aus Bingen.

Hotel Mannenteufel. Herr Kusko aus Zduńska-Wola. — Glier aus Warschau.

Hôtel de Pologne. Herren Grossmann, Zemski und Kasprzowicz aus Warschau. — Kowalik aus Petrikau. — Zakrzewski aus Podgoric.

Nachstehende Telegramme könnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Narochnytsch Moskum' Spowadasko-my iz Borysowa. — Wöldberg iz Varshaw. — Shlupnyt iz Kutha. — Kerm' Granetz' Hotel iz Meniscewra.

Nummerung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Outsbericht.

Berlin, den 18. März 1889.—

100 Rubel = 217 M. 45

Ultimo = 217 M. —

Warschau, den 18. März 1889.

Berlin 46 45

London 9 45

Paris 37 50

Wien 78 —

Inserate.

Schützenhaus.

Dienstag, den 19. März 1889

Schweinschlachten.

Von 4 Uhr Nachmittags ab:

Bellfleisch,

sowie frische Wurst u. Gulasch.

Abends:

Wurst mit Kraut.

Zu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

R. Linke.

Die Buchbinderei

und Liniir-Anstalt

6-9) von

E. SALLBACH, Lodz,

Petrikauer-Straße Nr. 520,

Haus des Herrn Ludwig Meyer,

empfiehlt sich zur Auffertigung von

Musterbüchern,

Karten, Kästen &c. &c.

an mäßigen Preisen.

Privat - Heil - Anstalt, specielle Einrichtung für Frauen- und Geschlechts-Krankheiten.

Sprechstunden für Frauen von 8—5 Uhr Nachmittags, für geheime, Hals- (Kehlkopf-) und Haut-Krankheiten von 5—7 Uhr Nachmittags. 2 Mal wöchentlich wird die Massagecur nach der neuesten Methode (gegen Rheumatismus, Gicht, veraltete Unterleibs-Krankheiten etc.) ausgeübt.

13)

Dr. M. Misiewicz, Petrikauer-Strasse, Haus Rosen (Nr. 16 neu), 2. Etage.

3—2) Leere

Schwefel- & Salzsäure-Ballons

 lauft
die Verwaltung der Gas-Anstalt in Lodz.

Die Conditorei von
A. Wüste h u b e

empfiehlt dem geehrten Publikum eine große Auswahl

S h e e = R u n c h e n .

60—75 Kop. pr. Pfund.

Pariser Biskuits,
Baiser
Pariser Napfchen,
Mandeln,
Graizer,
Marceller,
Orange-Schalen,
Citronen-Schalen,
Balet de dame,
Balet d'Orange,
Städtische Parfissen,
Blomard-Macaronen,
Grilac-Schnitten,

Macaronen in 4 Gattungen,
Mandelhörnchen in 2 Gattungen,
Mandel-Macaronen in 3 Gattungen,
Schnitten in 13 Gattungen,
Mandel-Fingerchen in 2 Gattungen,
Käsen-Jungen,
Crème-Locken,
Chocolade-Blätter,
Mandel-Blätter,
Königs-Macaronen,
Petite souris in 10 Gattungen.

5 Gattungen zu 50 Kop.

!! Für Hustende und Geschwächte !!

Alleinverkauf in den Apotheken und Droguenhandlungen.



Extract und Bonbons
„Leliwa“. Concessionirt von der Medicinalbehörde, prämiert auf den hygienisch-medicinischen Ausstellungen mit einem Ehren-Diplom und Medaillen.

Ein Fläschchen Extract 75 Kop., ein Padet Bonbons 15 Kop.
Hauptverkauf in Lodz bei den Herren Müller und Lipiński.

Unzerstörbare Metallfarbe

von Otto Schmidt & Co. in Glasgow.

Bester und dauerhaftester Anstrich für Eisen und Holz.
Besser und billiger als Fleifarbe.

10—2)

Nach Analyse des Geh. Hofsraths Professor Dr. R. Tresenius in Wiesbaden: Deckvermögen sehr groß, Farbe unveränderlich durch atmosphärische Einstüsse, Hitze, Wasser, verdünnte Säuren etc.

Ausländer ertheilt gern

Vertreter Eduard Tögel in Lodz.



Keine Zahnschmerzen mehr



nach dem Gebrauche des

Zahn-Elixirs der R. R. P. Benedictiner

Abtei in Soulae (Gironde) erfunden im Jahre 1373

von dem Prior Pierre Bourassa

zwei goldene Medaillen in Brüssel 1880 und in

London 1884.

Der tägliche Gebrauch einiger Tropfen dieses heilkraftigen Elixirs verhindert das Stocken der Zähne, denen er eine alabastergleiche Weißheit verleiht, kräftigt das Zahnsleisch und erfrischt den Mund ausgezeichnet.

Wir erweisen der leidenden Menschheit einen wesentlichen Dienst, indem wir deren Aufmerksamkeit auf dieses von Alters her bekannte und nützliche Präparat lenken, dem besten von allen existierenden Heilmitteln gegen Zahnschmerzen. Die R. R. P. Benedictiner fertigten noch Zahnpulver und Zahnpasta zum Reinigen der Zähne, die ebenfalls in allen bedeutenderen Apotheken, Parfümerie- und Droguen-Handlungen zu haben sind.

Haupt-Agent A. Seguin, Bordeaux, 106. Croise de Seguey.

Eine für jeden Landwirth

wirklich empfehlenswerthe Zeitschrift ist unfehlbar die in Frankfurt a. M. und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft mit landwirtschaftlicher Handelszeitung und Illustrirtem Unterhaltungsblatt, da die Inhalt ebenso reichhaltig, wie gebiegen und trotzdem ungemein billig ist; je Sojiet nur M. 1,50 pro Quartal. Unter den ständigen Mitarbeitern haben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe her vor die Herren Prof. Dreyhöfer, Prof. Kirchner, Prof. Kühl, Prof. Müller-Thurgau, Professor Püsch, Prof. Wagner, Dr. v. Bretfeld, Walter Behrend, Direktor Dr. Brümmer, Dr. Drossen, Dr. Ebler, Hauptmann Geiß, Dr. Giersberg, Dr. Heyer, Dr. Kittel, Dr. Langenau, Noethen, Rösch-Hadrup, Obergärtner Seligmüller, und lassen die in den Kreisen der Landwirtschaft hochgeschätzten Namen jede weitere Empfehlung der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirtschaft gewiss als überflüssig erscheinen. Dieselbe kann direkt von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung von R. Schatke, Lodz, bezogen werden.

Probe-Absonnement auf Wunsch 6 Wochen gratis.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Лодзкою Цензорю.
Варшава, 7 марта 1889 г.

ОБЪЯВЛЕНИЕ.

Магистрат гор. Лодзи на основании ст. 1030 Уст. Гражд. Судопр. объявляет, что 14 числа марта месяца 1889 г. въ 11 часовъ утра будетъ произведена публичная продажа движимаго имущества принадлежащаго жителю гор. Лодзи подъ № 959, Арону Фишману, на пополнение причитающихсяъ съ него податей, состоящаго изъ швейной машины и домашней мебели, оцененного въ 19 руб. 50 коп.

Продажа будетъ производиться въ гор. Лодзи на площади Горного Рынка. Гор. Лодзи, марта 3 дня 1889 г.

10 Rbl. Belohnung

bietet dem Finder einer

3—3) goldenen

Damen-Remontoiruhr
(der obere Deckel mit Monogramm H. R.)

M. Silberstein,

Dziela-Strasse Nr. 506, 1. Etage.

 Ein junger Mann welcher die besten Empfehlungen vorweisen kann und der russischen, sowie französischen Sprache vollkommen mächtig ist, sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen Anstellung in einem Comptoir oder in einer Fabrik. Offerten unter S. F. an die Exp. d. Bl. erbeten.

3—2) Brauchbare

Former

sowie Lehrlinge, nicht unter 15 Jahren, für die Eisengießerei werden aufgenommen.

Maschinensfabrik, Webstuhlbauanstalt und 3—3) Eisengießerei von

Ewald Kern.

2—2) Ein tüchtiger

Maschinen-Schlosser, versehen mit guten Zeugnissen, sowie besten Referenzen sucht pr. sofort Stellung. Geist. Anerbietungen bittet man unter N. K. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Wir suchen einen tüchtigen lächelnden

3—2) Schlosser,

welcher gleichzeitig die Dampfmaschine zu versehen hat, zum sofortigen Antritt.

Emde & Co., Färberei.

Für eine russische Tricotagen- und Strumpfwaren-Fabrik wird ein der russischen Sprache in Wort mächtiger

Mann

2—2) gesucht,

der tüchtig in der Behandlung von franz. Rundmaschinen, Näh-, Kett- und Strickmaschinen ist und die Anfertigung der Waare überwachen kann. Angenehm wäre es, wenn derselbe auch Kenntnisse von Strickmaschinen hätte. Anfangsgehalt 85 Rubel pr. Monat und freie Wohnung.

erner kann sich ein in der Stricksbranche bewanderter junger Mann melden, der der russischen Sprache mächtig ist und mit Arbeitern umzugehen versteht. Offerten sub W. J. befördert werden. Central-Annons-Expedition vorm. L. Metzl, Moskau, Mjasnitskaja, Haus Spiridonow.

Holz-Bildhauer

verlangt

2—2) Schabek, Warschau,

Krucza 44.

werden auf ein großes, aus 5 Vorwerken bestehendes und 5 Stunden von Lodz gelegenes Gut aufzunehmen gesucht.

1. Hypothek. — Vollkommen Sicherheit des Kapitals. Die Pfandbriefe werden al-pari angenommen.

Gest. Offerten unter B. T. an die Exp. d. Bl. erbeten.

5—5

In gutem Zustande befindliche

10—7) Säze für

Absfallspinnereien

sind preiswürdig abzugeben.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Scannedpressendruck von Leopold Zoner.

00000000000000000000

Verein

Lodzer Cyclisten.

Mittwoch, den 20. März 1889:

Ver sammlung

im Hotel Manneufl.

2—1) Der Vorstand.

00000000000000000000

Der Saal

des Concerthauses ist zu Privat-festlichkeiten, wie Hochzeiten etc. gegen mäßigen Preis zu vergeben.

Gleichzeitig wird bemerkt, daß bei schlechten Hochzeiten eine separate Küche zur Verfügung steht.

Geschäfts-Verkauf.

Das nachweislich rentable Colonialwaren- und Tabak-Geschäft

im Hause Schultz, Ecke der Zielona- und Wulczańska-Strasse Nr. 787 a, ist zu verkaufen.

Näheres dabei.

(3—2)

Eine Wohnung,

zu einer Schankwirtschaft geeignet, ist auf der Konstantin-Strasse im Hause Nr. 322, pr. 1. Juli zu vermieten.

2 Räumlichkeiten,

von 11 Meter Breite und 7 Meter Tiefe, zu Fabrikations-Zwecken geeignet und eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern und Küche, in Wulka gelegen, sind pr. 1. April

3—1) zu vermieten.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine Wohnung

von 7—8 Zimmern nebst Küche und Budehö, von denen 4 Zimmer auch abgesondert von den übrigen in einer anderen Etage gelegen sein können, in der Gegend vom Meisterhaus bis zur Zielna-Strasse incl., an der Petrikauer- oder einer in dieselbe einmündenden Seitenstraßen, wird pr. 1. Juli von einem plüchtlichen Zahler auf längere Zeit zu mieten gesucht.

Offerten nebst Preisangabe an die Exp. d. Bl. sub G. M. Z. 63 erbeten.

Harzer Kanarienvögel.

Gute Schläger und Weibchen zur Dicht empfiehlt

A. Bergmann, Restaurateur, 2—2) Poludniowa-Strasse Nr. 449.

Bergrößerungshalber ist eine noch im Betriebe

3—1) befindliche.

Dampfmaschine

von 10 Pferdekästen pr. 1. Mai c.

abzugeben.

Näheres zu erfragen bei

Rudolf Ziegler.

Bergrößerungshalber ist eine

Dampfmaschine

von 20 Pferdekästen Anfang Juni

abzugeben.

Die selbe ist bis dahin noch im Betriebe zu sehen.

Wo? sagt die Exp. d. Bl.

befördert in ANNONCEN sämtliche existierenden Zeitungen

E. MARKGRAF.